Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 14. Februar 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 37

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Weltausstellung und Sabbath.

Washington, D. C., 14. Febr. Heute war der regelrechte Tag für den Wiederzusammentritt des Congreß-Weltausstellungs-Ausschusses; indeß kamen die Mitglieder nicht zusammen. Diejenigen, welche für Sonntagsöffnung sind, haben sich für eine andere Methode entschieden, mit welcher sie noch heute vortreten wollen. Herr Houk von Ohio wird nämlich heute im Abgeordnetenhaus eine Vorlage einbringen, wonach die Weltausstellung an Sonntagen nach 12 Uhr Mittags geöffnet sein soll. Diese Vorlage wird an den Weltausstellungsausschuß verwiesen werden, der bald darüber beschließen wird.

Die Goldfrage.

Washington, D. C., 4. Febr. Der Finanzausschuß des Bundessenats hat beschlossen, einen günstigen Bericht über Shermans Vorschlag zu erstatten, welcher bestimmt, daß 3procentige Schuldscheine auf 5 Jahre ausgestellt werden sollen, um die Goldreserve im Bundesschatz zu erhalten.

Baumeister-Convention.

St. Louis, 14. Febr. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die 7. Jahresconvention des nationalen Braumeistervereins in der Oddfellows-Halle vom Präsident, Anton Ittner von hier, eröffnet. Rev. Larned sprach ein Gebet, worauf der Bürgermeister Noonan die Delegaten im Namen der Stadt willkommen hieß. Präsident Ittner erstattete alsdann seinen Jahresbericht. Es sind etwa 150 Delegaten zugegen.

Ein neuer „Trust."

Philadelphia, 14. Febr. Der riesige Schweinefleisch-„Trust" von Chicago wird nach dem 1. März einen Mitbewerber in unserer Stadt in Gestalt eines großen Syndicates haben. Alle Vorbereitungen sind schon getroffen, und es ist auch ein Contract mit der Baltimore- & Ohio-Bahn abgeschlossen worden, die dem Syndicat wesentliche Unterstützung gewähren will.

Dumme Bahnräuber.

Jefferson City, Mo., 14. Febr. Der Güterzug No. 32 der Missouri-Pacific-Bahn, welcher gestern Abend um 7 Uhr von Kansas City abging, wurde zwischen Little Blue und Pleasant Hill von einer Bande maskirter Räuber angehalten. Die Kerle erbeuteten so gut wie gar nichts für ihre Mühe; es war aber offenbar ihre Absicht gewesen, den ostwärts fahrenden Personenzug zu berauben, welcher um 8:30 Uhr von Kansas City abgegangen war. Sie gaben dem Güterzug mit einer Laterne das Signal zum Halten. Als sie ihren Irrthum entdeckten, versuchten sie sich an der Cabuse einigermaßen schadlos zu halten, erlangten aber nichts von Bedeutung. Der versuchte Bahnraub wurde sofort telegraphisch nach Kansas City gemeldet, worauf dem besagten Personenzug eine Abtheilung von 8 Bewaffneten beigegeben wurde, und überhaupt Alles geschah, den Räubern einen warmen Empfang zu bieten. Doch ließen diese nichts mehr von sich hören, und in Little Blue stiegen daher die bewaffneten Wächter wieder aus.

Massen-Entlassungen.

Fort Worth, Tex., 14. Febr. Große Aufregung verursacht es in Eisenbahnkreisen dahier, daß eine ganze Masse Bahnconducteure und Porters entlassen worden sind. Eine Anzahl der ältesten Angestellten der Texas- & Pacific-, Cotton Belt-, Missouri-, Kansas- & Texas- und Union-Pacific-Bahn haben die verhängnißvollen „blauen Couverte" erhalten. Es wird gar kein Grund für diese Maßnahme angegeben.

Am Galgen.

Beeville, Tex., 14. Febr. Augustine Gonzales, der wegen Ermordung seiner Gattin zum Tode verurtheilt worden war, wurde im Gefängniß dahier gehängt.

Crinoline-Prohibition!

Albany, N. Y., 14. Febr. Nachdem der Staat Minnesota in dieser Beziehung den Vortritt übernommen, ist jetzt auch in der New Yorker Staatsgesetzgebung eine Vorlage eingebracht worden, durch welche das Verkaufen und sogar das Verschenken von Crinolinen zu einem strafbaren Vergehen gemacht wird. Unter großer Heiterkeit wurde die Vorlage an den Ausschuß für Handel und Seeschiffahrt verwiesen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Dania von Hamburg.
Boston: Kansas von Liverpool.
London: Michigan von Baltimore.
Rotterdam: P. Caland von Baltimore.
Boulogne: Maasdam, von New York nach Rotterdam.
Gibraltar: Vorbeigefahren Fürst Bismarck, von New York nach Mittelländischen Häfen.
Genua: Fulda von New York.

Abgegangen:

Antwerpen: Noordland nach New York.
Gibraltar: Alsatia u. Ocean Prince nach New York.

Bahnunglück.

Bristol, Tenn., 14. Febr. Vergangene Nacht stürzte ein Güterzug der South Atlantic- & Ohio-Bahn an Walters Mountain den Bahndamm, resp. die Hügelseite, 100 Fuß tief hinunter. Das Geleise war durch einen angeschwollenen Bergstrom unterminirt worden und gab daher nach. Die Locomotive und 7 Wagen wurden hinabgeschleudert. Locomotivführer Allen wurde unter den Trümmern seiner Locomotive begraben. Man grub ihn nach 4 Stunden noch lebend aus, aber heute früh erlag er seinen Verletzungen. Mehrere andere Angestellte sind leichter verletzt.

Ungefähr zur selben Zeit rannte ein Güterzug auf der N. - & W. - Bahn zu Seven Mill Ford in einen Erdrutsch und stürzte tief hinab. Mehrere Angestellte wurden verletzt, darunter einer tödtlich.

Schiffsunglück.

New York, 14. Febr. Der Capitän Frazer vom Dampfer „Neptune", welcher heute früh von der Montego-Bai hier eintraf, berichtet, daß er am letzten Samstag die norwegische, von Honduras nach Goole (England) bestimmte Barke „Knudsvig" in Sicht bekam; dieselbe gab Nothsignale, da sie schon am Untergehen war. Der Capitän und die Mannschaft des lecken Schiffes — im Ganzen 10 Personen — wurden gerade noch rechtzeitig gerettet, und dann steckte man die Barke in Brand, da sie ein gefährliches Schiffahrtshinderniß war. „Knudsvig" hatte ein Cargo Holzstämme. Er machte furchtbares Wetter durch, und zur Zeit, als er bemerkt wurde, stand das Wasser schon 4 Fuß hoch im Kiel.

Wird gehängt werden.

Talequah, J. T., 14. Febr. Der Chef Harris hat sich geweigert, zu Gunsten des verurtheilten „99fachen" Mörders Talton einzuschreiten. Dieser wird daher unwiderruflich am 26. Februar gehängt werden, obwohl die Vertheidigung es wenigstens noch mit Verzögerungen versuchen wird.

Ausland.

Die „Home Rule"-Frage.

London, 14. Febr. Kurz nachdem Gladstone seine Rede im Unterhaus zugunsten der irischen Selbstverwaltungs-Vorlage beendet hatte, hirlt die irische Parlamentsfraction, resp. der Dillon-Davitt'sche Flügel, eine Extrasitzung ab und faßte sehr wohlwollende Beschlüsse über diese Vorlage, welche einen im Allgemeinen zufriedenstellenden Plan der irischen Selbstverwaltung enthalte und nur bezüglich der financiellen Vorkehrungen noch Verbesserungen bedürfe, die im Ausschuß erfolgen könnten. Von diesen Beschlüssen sollen auch die Freunde der irischen Freiheit in den Ver. Staaten und in Canada ausdrücklich in Kenntniß gesetzt werden. John Dillon erklärte in einem Interview, es werde auf allen Seiten die Hauptthatsache zugegeben, daß diese Vorlage einen großen Fortschritt gegenüber der von 1886 bilde.

Die erste Hochbahn.

Liverpool, 14. Febr. Unsere Stadt hat jetzt die erste Hochbahn in England, und gleichzeitig die erste mit Electricität betriebene Hochbahn der Welt. Das Leitstangen - Draht - System befindet sich jedoch nicht über, sondern unter der Bahn. Im übrigen ist dieselbe nach der Art der New Yorker Hochbahn gebaut und hat $425,000 die Meile gekostet. Die Züge werden bei voller Geschwindigkeit 20 Meilen die Stunde laufen. Man erwartet, daß die Züge mit weniger Geräusch laufen werden, als die der New Yorker und der Chicagoer Hochbahnen.

Kommen zur Ausstellungsfeier.

St. Petersburg, 14. Febr. Der Zar von Rußland hat beschlossen, ein großes Geschwader russischer Kriegsschiffe nach den Ver. Staaten zu schicken, um an der Marine-Ausstellung theilzunehmen, welche in den Hampton Roads zur Feier der Eröffnug der Chicagoer Weltausstellung veranstaltet werden soll.

Dieses Geschwader wird unter dem Befehl von Admiral Karnokow stehen und, ehe es den Ocean kreuzt, aus Höflichkeit für die französische Regierung in Cherbourg oder Brest anlegen. Auch wird es dem Herzog von Edinburgh in Devonsport einen Besuch abstatten.

Fürst Ferdinand verlobt sich.

Sofia, 14. Febr. Officiell wird bekannt gemacht, daß sich Fürst Ferdinand von Bulgarien mit Prinzeß Maria Louise, Tochter des Herzogs von Parma, verlobt hat.

Schöne Gegend!

Valparaiso, Chile, 14. Febr. Aus Buenos Ayres in Argentinien wird gemeldet: Während im Lande die Sachlage im Allgemeinen eine beruhigendere geworden ist, sieht es in der Provinz Corrientes noch ganz greulich aus. Die Revolutionäre treiben es schon toll genug, aber die Soldaten der Bundesregierung treiben es noch viel toller. Sie rauben, morden, sengen und brennen, als ob sie aus dem schlimmsten Auswurf der Zuchthäuser zusammengestellt wären; außerdem bestehlen sie einander selbst, und die Officiere betrügen die Mannschaften um ihren Sold, was diese natürlich erst recht veranlaßt, sich anderweitig zu entschädigen! Nur die Bundessoldaten sind schuld daran, daß der Aufstand in Corrientes nicht nachlassen will, sondern neuerdings sogar noch bösartiger wird.

Telegraphische Notizen.

— Die Rede, welche gestern Gladstone im britischen Unterhaus für die irische Selbstverwaltungsvorlage hielt, dauerte bis nach 6 Uhr Abends; sie enthielt etwa 8000 Worte und wurde wiederholt mit großem Beifall aufgenommen.

— Telegraphischen Nachrichten vom Cap der Guten Hoffnung zufolge haben Ueberschwemmungen im Transvaalgebiet gewaltigen Schaden angerichtet. Der Limpopofluß ist ausgetreten, und in Pretoria sind 40 Häuser durch die Wassermassen zerstört worden.

— Londoner Blätter veröffentlichen die Pläne eines Herrn Frederick Jackson betreffs einer Nordpol-Expedition. Derselbe will im nächsten Sommer in Gesellschaft von elf Anderen die Reise antreten und zunächst eine Niederlage an der südlichen Küste von Franz Josefs-Land errichten. Von dieser aus sollen Forschungs-Streifzüge nordwärts unternommen, in dieser soll aber wiederum überwintert werden. Nächstes Frühjahr soll die Fahrt von Neuem nordwärts gehen, und den ganzen Weg entlang sollen Stationen errichtet werden.

— In Milford bei Spencer, Ja., erhängte sich der 13jährige Will Lindall, weil sein Vater, der Farmer Lindall, ihn durchgeprügelt hatte.

— Charles Dean, ein alter Soldat, welcher im 107. Regiment von Illinois gedient hatte, wurde gestern unweit Monticello, Ill., von einem Zuge der Illinois-Centralbahn überfahren und stückweise zermalmt.

— Auf der Nickel Plate-Bahn bei Wallace Junction, unweit Erie, Pa., verunglückte gestern Nachmittag ein Güterzug, und zwei Angestellte sollen dabei getödtet worden sein; der Bremser Walters wurde schwer verletzt.

— Zu Marshall, Ill., starb John Scholfield, welcher seit 1873 Richter des Staatsobergerichts gewesen war und 1886 das ihm vom Präsidenten Cleveland angebotene Bundesoberrichteramt abgelehnt hatte, im Alter von 58 Jahren und 6 Monaten.

— Gestern berieth der Bundessenat die Nicaraguacanal-Vorlage. Die vermischte Verwilligungsvorlage wurde einberichtet, welche Bewilligungen im Gesammtbetrag von $40,350,014 enthält, etwa anderthalb mal so viel, wie im Vorjahre.

— Aus Boise, Idaho, wird gemeldet: In der Nähe von Pioneer wurde Frau J. T. Hunter durch eine Lawine getödtet; sie las gerade ihren drei Kindern etwas vor, als die Lawine auf das Haus herabstürzte; drei der Kinder wurden verletzt.

— Ein glücklicher Zufall bewahrte den Güterbahnhof der „Chicago & Indiana Coal R. R." zu Brazil, Ind., vor Zerstörung. Als sich nämlich eine Bediensteter der Bahn bückte, um einen Postsack aufzuheben, fand er eine Dynamitbombe mit brennender Lunte. Man hat noch keine Ahnung, von wem das Attentat ausgegangen ist.

— In Trenton, N. J., und anderwärts am Delaware erregt die Ueberschwemmung dieses Flusses große Besorgniß. Seit vier Tagen ist in Trenton kein Trinkwasser mehr erhältlich, da das Eis die Pumpenwerke und das Reservoir untauglich gemacht hat. Depeschen vom oberen Delaware melden einen meilenlangen Eisgang aufwärts.

— Aus Indianapolis wird berichtet: In die Wohnung des deutschen Farmers Charles Jaute, welcher acht Meilen nördlich von Valparaiso wohnt, drangen vier maskirte Männer und verlangten das Geld, welches Jaute am Tage vorher für verkauftes Heu erhalten hatte. Als Jaute sich weigerte, das Geld herauszugeben, marterten sie ihn mit glühenden Eisen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der Mann befindet sich jetzt in bedenklichem Zustand.

— A. Gates von Cleveland, O., hat einen elektrischen Wagen erfunden, welcher auf der von New York nach Philadelphia zu errichtenden elektrischen Hochbahn laufen und eine durchgreifende Veränderung in der Personenbeförderung herbeiführen soll. Die Strecke von New York nach Philadelphia soll in einer halben Stunde zurückgelegt werden.

— Im Nachlaßgericht zu Augusta, Me., wurde gestern das Testament des verstorbenen früheren Staatssecretärs James G. Blaine eingereicht. Der gesammte Nachlaß geht in den unbedingten Besitz der Gattin über. Für Kinder und entferntere Familienmitglieder sind Legate von je $25—$50 angesetzt. James G. Blaine, der Sohn von James G. Blaine jr., kriegt gar nichts.

Lebensmüde.

Der Italiener Ireno Gastini wurde gestern todt in einem hinter der Wirthschaft von N. D. Angelico No. 2700 La Salle Str. befindlichen Stübchen aufgefunden. Das Zimmer war dicht mit Gas angefüllt. Gastini lag auf dem Bette, sein Körper war bereits kalt. Der Verstorbene war seit zehn Jahren im Lande und bei Angelico als Schankkellner angestellt. Was den erst 19 Jahre alten Mann in den Tod trieb, ist nicht bekannt. Seine Leiche wurde nach Sigmunds Morgue No. 73 Fifth Ave. gebracht.

Ein Ex-Constabler in Nöthen.

Henry W. Rawicz des Betrugs und des Diebstahls beschuldigt.

Eine böse Suppe, die ihm vielleicht eine Gefängnißstrafe einbringen dürfte, hat sich Henry W. Rawicz, ein früherer Constabler in Richter La Buys Gericht an W. Madison Str. eingebrockt. Vor Richter Severson wurden heute Morgen nicht weniger als drei Anklagen gegen ihn erhoben, zwei wegen Erlangens von Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen und eine dritte wegen Diebstahls.

Obwohl schon seit einiger Zeit entlassen, gab sich Rawicz noch immer für einen Constabler aus und collectirte ohne Berechtigung Gerichtskosten. Auf diese Weise soll er zahlreiche Personen um größere und kleinere Beträge beschwindelt und seit Monaten ohne schwere Arbeit ein sorgenfreies Leben geführt haben. Als Ankläger waren heute Morgen J. Wakowisk, von No. 857 N. Ashland Ave., und der Schankwirth und frühere Polizist Frank Fahl von No. 50 Ingraham Str. erschienen. Ersteren hatte er um $40, Letzteren um $5 betrogen. Beide Fälle wurden bis zum 21. Februar verschoben.

Die auf Diebstahl lautende Klage war von dem Fleischer A. Matoszewski von No. 679 Holt Ave., der behauptet, daß Rawicz ihm sein Pferd gestohlen habe, erhoben worden, und wurde ebenfalls bis zum 21. Februar verschoben. Rawicz wohnt seit seiner Entlassung als Constabler in Niles Center.

Todt auf einem Frachtwagen aufgefunden.

Als ein Frachtzug der Chicago & Northwestern Bahn gestern in den Bahnhof an California Ave. einlief, fand man auf einem der Wagen die Leiche eines Mannes. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß es die Leiche von James J. Keys, eines Angestellten der Eisenbahn-Gesellschaft war, der in dem Hause No. 659 Walnut Str. wohnt. Sein Schädel war zu einer unkenntlichen Masse zerschmettert und fast vollständig vom Rumpfe losgetrennt. Man nimmt an, daß der Unglückliche seinen Kopf gegen einen der vielen Viaducte anstieß und so zu Tode kam. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht. Der Verstorbene war 30 Jahre alt. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Des Mordversuches beschuldigt.

Richter Hamburger vertagte gestern das Verhör von John Powers, welcher beschuldigt ist, die im Hause No. 148 E. Ohio Str. wohnhafte Frau Mary Conners mit dem Tode bedroht zu haben, auf den 18. d. M. Frau Conners behauptet, Powers, mit dem sie in Streit gerathen war, habe sie mit dem Griffe eines Revolvers geschlagen und hätte sie getödtet, wenn ihr nicht Mitbewohner des Hauses zu Hilfe geeilt wären.

Zu viel des Guten.

Ein junges Mädchen, das sich Johanna Friedberg nennt und angeblich im Hause No. 342 O. Erie Str. wohnt, wurde heute um $25 bestraft, weil sie gestern Abend äußerst bekneipt durch die Wells Str. gewandelt war und dort die nächtliche Ruhe gestört hatte.

Wie die junge Dame in Wirklichkeit heißt und wo sie thatsächlich wohnt, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden.

Schauspieler in Nöthen.

J. C. Duff, der Geschäftsleiter der „Duff Opera Co." wurde heute im Kreisgericht auf Zahlung der Summe von $2,135.59 verklagt. Kläger ist Milward Adams, der Verwalter vom Auditorium - Theater. Als die genannte Gesellschaft ihr letztes Gastspiel im Auditorium gab, fehlte es an Geld zur Anschaffung der nöthigen Costüme und Herr Adams ließ sich herbei, obige Summe gegen Wechsel zu borgen. Da letzterer inzwischen verfallen und Bezahlung nicht erfolgt ist, sah sich der Gläubiger veranlaßt, sich an das Gericht zu wenden.

*Carl North wurde heute von Richter Kersten unter einer Bürgschaft von $600 dem Criminalgerichte überwiesen, weil er dem im Hause No. 176 E. Indiana Str. wohnhaften William Erbe ein Buggy aus dem Stalle gestohlen hatte.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 37 Grad, Mitternacht 36 Grad, heute Morgen 6 Uhr 38 Grad und heute Mittag 39 Grad über Null. Am niedrigsten, nämlich auf 34 Grad, stand das Thermometer um halb zehn Uhr heute Vormittag.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Drohendes Wetter und Regen oder Schnee. Mittwoch früh wahrscheinlich aufgehellt. Heute wärmere südliche Winde, und heute Abend oder Mittwoch wahrscheinlich eine kalte Welle; die Winde verwandeln sich dann in nordwestliche.

Ueberschwemmung im Anzuge.

Beunruhigende Zustände im ganzen Stadt-Distrikt.

Die Situation, wie sie in Folge der ungewöhnlichen Witterungs - Verhältnisse geschaffen, wird am Besten durch nachfolgenden Brief veranschaulicht:

An das Straßen-Departement.

Werther Herr!

„Wollen Sie nicht die Güte haben, mich mit einem Boote zu versehen, damit ich über die Straße hinweg zu meinem Nachbar, dem Bankier Paul Stensland, gelangen kann. Der See(!) ist glatt und ruhig und eine Ruderpartie über die Straße ist nicht mit der geringsten Gefahr verbunden.

Seit Beginn dieses Winters habe ich nicht gesehen, daß eine Hacke oder Schaufel an der Straßenkreuzung wo ich wohne, in Anwendung gebracht worden wäre. Es ist eine Schande, daß die Milwaukee Ave. in dieser Weise vernachlässigt wird. Wohnen hier nicht ebenso viele Steuerzahler als anderswo? Hoffentlich lassen Sie die Abzugskanäle öffnen, ehe der Schaden noch größer wird."

F. H. Maas,
401 Milwaukee Avenue.

Der „See", von welchem der Verfasser obigen Schreibens spricht, ist nicht nur an der Milwaukee Ave., sondern an hundert anderen Stellen der Stadt vorhanden und wenn Herr Maas glaubt, daß nur die Milwaukee Ave. vernachlässigt wird, so irrt er sich. Mit Ausnahme einiger Distrikte im Geschäftstheil sind die Oeffnungen der Abzugskanäle überall fest verfroren und wo nicht die Straßenbahn - Gesellschaften in eigenem Interesse etwas gethan haben, um dem Wasser Abfluß zu verschaffen, ist, obgleich die Ueberschwemmungs - Gefahr schon seit länger als einer Woche droht, noch wenig oder nichts geschehen.

Heute Morgen ordnete der Straßen-Superintendent Burke an, daß 150 Mann angestellt werden sollten, um die Abzugs - Kanäle zu öffnen. Fünftausend Mann würden vielleicht ausreichend gewesen sein, um das Allerdringendste zu besorgen, doch es kamen im Ganzen kaum 75 zusammen, welche mit Hacke und Schaufel da und dort an den „Gletschern" herumpickten, die sich zu hunderten sogar im Geschäftstheil der Stadt vorfinden. Mittlerweile dringt das Wasser in die Keller der Geschäftshäuser, und wenn es so fortgeht, ist der in Aussicht stehende Schaden noch gar nicht abzusehen. Aber auch in den Vorstädten sieht es trübe aus. Innerhalb der Grenzen Chicagos befinden sich 45,000 Abflußlöcher, die zum weitaus größten Theil verstopft sind durch Eis, Schnee und—Schmutzhaufen. Leute zum Oeffnen derselben sind schwer zu bekommen, was sich heute Vormittag herausstellte, was freilich schlecht übereinstimmt mit den Berichten von der „Armee" Arbeitsloser, die sich angeblich in Chicago befinden soll.

Das Straßen - Departement ist, selbst vom mildesten Standpunkte aus beurtheilt, für die Sachlage zum größten Theil verantwortlich zu machen. Die letzten drei bis vier Tage waren für nothwendige Arbeiten verhältnißmäßig günstig, aber da hat man nicht daran gedacht, etwas zu thun. Erst nachdem es die letzte Nacht hindurch geregnet hatte und die Gefahr unmittelbar vorhanden war, wurde der Versuch gemacht, Leute zu bekommen. Ein einfaches Mittel, die Abzugslöcher frei zu machen, ist das Aufthauen des Eises durch heißen Dampf, doch hat man dieses erst an einigen Stellen an der Wabash Ave. angewendet. Wahrscheinlich hielt man es da für nothwendig, weil der in jener Nachbarschaft wohnenden prominenten Bevölkerung das Wasser ebenfalls unangenehm wurde.

Superintendent Burke weiß genau, wie die Sache steht. Er behauptet seinerseits, daß er alles thun würde, was nöthig wäre, wenn ihm die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung ständen. Da aber die Bewilligung für sein Departement erst im April gemacht würden, so sei er jetzt außer Stande, größere Ausgaben für Extra-Arbeiten zu machen.

Herr Burke ist übrigens ein origineller Kauz. Während er heute Vormittag seine Ansichten über die Sachlage zum Besten gab, bemerkte er unter Anderem: „Wenn Jeder, der sich in meinem Departement beschwert, die dazu nöthige Zeit dazu verwenden wollte, das in seiner unmittelbaren Nachbarschaft befindliche Abzugsloch zu reinigen, so würde die Gefahr bald beseitigt sein." Der Mann hat bis zu einem gewissen Grade Recht. Wenn die in den äußeren Distrikten wohnenden Leute auch darauf beständen, daß für die von ihnen bezahlten Steuern wenigstens etwas Seitens der Stadt gethan würde, so könnten sie nichtsdestoweniger den Schmutz und Schnee, den sie selbst im Laufe des Winters in den Straßengräben aufgehäuft haben, hinwegräumen. Schreiber dieses kennt einen Mann, der schon im Herbst mehrere Fuder Dünger, den er im Frühjahr im Garten verwenden will, anfahren und zum Theil im Straßengraben abladen ließ. Dieser Dünger liegt noch heute unberührt, ist zu einem Klumpen zusammengefroren und verhindert natürlich das Wasser am Abfluß. Aehnliche Beispiele ließen sich zu Dutzenden anführen.

Eine Durchbrennerei.

Der Reisende Alfred Meyer in großer Lebensgefahr.

Fast ein Wunder ist es zu nennen, daß Alfred Meyer, ein Reisender für eine Wein-Firma in Frankreich, noch jetzt zu den Lebenden zählt, oder wenigstens nicht mit gebrochenen Gliedmaßen oder zerschmettertem Schädel krank darniederliegt.

Herr Meyer war heute Morgen auf dem Grand Central Bahnhof angekommen und miethete sich eine Kutsche, die ihn nach dem Auditorium bringen sollte. Auf den Geleisen der Rock Island Bahn an Harrison Str. angekommen, wurden die Pferde plötzlich scheu und eilten in wildem Galopp davon. Die Kutsche wurde umgeworfen und der Kutscher Whitman in großem Bogen zur Erde geschleudert. Er verlor dabei die Zügel und die erschreckten Pferde liefen nun, die auf einer Seite liegende Kutsche mit sich schleppend, die Harrison Str entlang, während Meyer, der immer noch in der Kutsche saß, laut um Hilfe schrie. An Pacific Ave. wurde eine Seite der Kutsche losgerissen und Meyer rollte nun aus derselben heraus in eine Dreckpfütze, und zwar mit solcher Gewalt, daß er mehrere Purzelbäume schlug, ehe er auf seine Füße kommen konnte. Er bot jetzt eine interessante Erscheinung. Sein Mund, Augen und Ohren waren mit Schmutz angefüllt und seine Kleider waren vollständig zerfetzt. Er hatte wunderbarer Weise keine ernstlichen Verletzungen davongetragen, aber der Schrecken, den er ausgestanden, wird ihm noch lange im Gedächtnisse bleiben.

Der Kutscher Whitman hatte sich beim Falle eine Verrenkung des rechten Fußgelenkes zugezogen. Die Pferde wurden vor der Harrison Str.-Station eingefangen. Die Kutsche war vollständig demolirt.

Selbstmordversuch.

In zwei engen, ungesunden Zimmern an der Ecke von Pine und Chestnut Str. wohnt die Wittwe Annie Powers mit ihren drei Kindern. Seit drei Jahren verdiente sie durch schwere Arbeit den Unterhalt für sich und ihre Kinder.

Gestern wurden ihre Zimmer, die sich im Erdgeschoß befinden, durch Wasser überschwemmt. Um dasselbe abzuleiten, bohrte sie ein kleines Loch in den Fußboden. Ihr gestrenger Hausherr erzürnte darob und drohte, sie sammt ihren Kindern auf die Straße setzen zu wollen. Diese Drohung wirkte so sehr auf die arme Frau ein, daß sie beschloß, ihrem freudenlosen Dasein ein Ende zu machen. Sie verschaffte sich eine Dosis Arsenik, versammelte ihre Kinder um sich, drückte sie alle noch einmal an ihr Herz und verschluckte dann das Gift, von dem sie Erlösung erwartete. Bald stellten sich Krämpfe bei ihr ein, die Kinder wurden besorgt und liefen, um Hilfe schreiend, auf die Straße. Nachbarn besorgten sofort einen Arzt, und nach langer Arbeit gelang es diesem, sie wenigstens wieder so weit herzustellen, daß keine unmittelbare Gefahr vorliegt.

Blutige Stecherei.

Als Gus Swanson und Sven Gustavson gestern Abend vor ihrem Kosthause No. 111 Sedgwick Str. standen, kamen drei Männer auf sie zu und verlangten Tabak von ihnen. Als Swanson erklärte, keinen zu haben, wurde er durch einen kräftigen Faustschlag in's Gesicht zu Boden gefällt. Gustafson kam ihm zu Hilfe und jetzt entstand eine allgemeine Prügelei. Im nächsten Augenblick schwirrten auch schon Messer durch die Luft. Swanson erhielt eine gefährliche Stichwunde im Unterleib, die vielleicht seinen Tod zur Folge haben wird. Er wurde nach der No. 178—180 Chicago Ave befindlichen Politlinik gebracht, wo seine Wunde verbunden wurde. Auch Gustafson hatte einige, aber nur unbedeutende Verletzungen davongetragen. Den Messerhelden gelang es, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Unvorsichtige Einbrecher.

George Fischer und Hanns Olson wurden heute wegen eines Einbruches, den sie gestern Morgen in der Wirthschaft von Charles Hoffmann, No. 41 Kinzie Str., verübt hatten, unter je $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Die Beute bestand aus einigen Flaschen Whiskey und einem Quantum Cigarren und Tabak, im Gesammtwerthe von $200. Da die Burschen die Getränke gleich an Ort und Stelle zu sich genommen und in ihrer Herzensfreude furchtbaren Lärm geschlagen hatten, machte es wenig Schwierigkeiten, sie sofort festzunehmen und der That zu überweisen.

Endlich erledigt.

Richter Bradwell erledigte heute eine alte Angelgenheit, indem er Joseph Divich wegen Mordversuches unter $2000 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwies.

Divich hat am 20. l. M. in dem im Hause No. 290 5. Ave. befindlichen Trödlerladen auf Joseph Hermann und Henry Bary mehrere Schüsse abgegeben. Hermann wurde durch die rechte Lunge geschossen und Bary erlitt eine schwere Verletzung am Hinterhaupte. Beide wurden im County-Hospitale wieder hergestellt und traten heute als Kläger gegen Divich auf.

Unerwünschter Besuch.

Die Firma S. Straus & Co. um Möbel im Werthe von mehreren Hundert Dollars bestohlen.

Einbrecher verschafften sich letzte Nacht Eingang in das Möbelgeschäft der Firma Samuel Straus & Co., No. 58 W. Madison Str., und stahlen Möbel im Werthe von mehreren hundert Dollars. Der Diebstahl wurde um 2 Uhr heute Morgen von einem Polizisten entdeckt, der eine in das Geschäft führende Thüre offen fand. Er benachrichtigte Lieutenant Wheeler, und dieser stellte sofort eine genaue Untersuchung an. Die Einbrecher hatten zunächst das in der Hinterthüre befindliche Glas entfernt und dann die Thüre von innen geöffnet. Was von ihnen gestohlen wurde, ist noch nicht genau ermittelt worden, da sie eine förmliche Verwüstung in dem Geschäfte angerichtet hatten und Alles im buntesten Durcheinander auf dem Boden lag.

Polizisten der Desplaines Str.-Station verhafteten später zwei Männer, Namens Fred Thompson und Frank Williams, die im Verdachte stehen, an dem Einbruch theilgenommen zu haben.

Ein gefährlicher Geselle.

Als einen Straßenräuber und Einbrecher der gefährlichsten Sorte bezeichnet die Polizei James Wilson, einen etwa 22 Jahre alten Burschen.

Gestern Abend erschien er in der in dem Gebäude No. 173 Austin Ave. befindlichen Wirthschaft, riß einem der anwesenden Gäste, S. J. Iversn mit Namen, seine goldene Uhr aus der Tasche und versuchte damit zu entkommen. Die Hilferufe Iversons hatten jedoch den Polizisten H. George herbeigelockt, der, sofort die Situation überblickend, die Verfolgung des Flüchtigen aufnahm und ihn auch nach kurzer Jagd einholte und verhaftete. In der Station an W. Chicago Ave. untergebracht, fand man an seiner Person eine mit rothem Pfeffer angefüllte Schachtel und zwei auf die „First National Bank" ausgestellte Wechsel, die jedenfalls von ihm gefälscht worden sind. Der rothe Pfeffer sollte ihm wahrscheinlich als Waffe gegen seine Verfolger dienen.

Heute Morgen wurde er Richter Severson vorgeführt, der sein Verhör bis zum 17. Februar verschob.

Die Großgeschworenen.

Heute Morgen wurden die Großgeschworenen für den Monat Februar eingeschworen. Richter Brentano empfahl der Aufmerksamkeit der Geschworenen verschiedene besondere Angelegenheiten. Unter Andrem wies er besonders auf die jugendlichen Gefangenen in dem County-Gefängnisse hin. Der Richter hob hervor, daß der großen Mehrzahl nach die von diesen Kindern verübten Verbrechen nicht der Art sind, daß sie auf Unverbesserlichkeit schließen ließen. Unverbesserlich würden die Jungen erst, wenn sie mit so vielen professionellen Verbrechern Wochen und Monate lang in directen Verkehr gekommen sind. Richter Brentano machte sodann auf den immer mehr überhand nehmenden Handel mit Lotterieloosen aufmerksam, der besonders unter den ärmeren Bevölkerungsklassen großes Unheil stifte. Sodann kam der Richter auf die unsittlichen Bücher zu sprechen, welche hier in großen Massen verbreitet werden und besonders unter der Jugend viele Verwüstungen anrichten.

Nach einigen allgemeiner gehaltenen Bemerkungen schloß der Richter seine Ansprache, indem er den Geschworenen Erfolg zu ihren Arbeiten wünschte.

Kurz und Neu.

*Henry Bittman von No. 3625 Archer Ave. wurde letzte Nacht an Archer Ave. von einem Zuge der Pittsburg, Chicago & St. Louis Bahn überfahren und sofort getödtet.

*Ein Waggon der Chicago & Northwestern Bahn, der am Fuße der Franklin Str. stand, gerieth gestern in Folge Wassermangels in dem Kessel des Heizapparates in Brand, wodurch ein Schaden von $1000 angerichtet wurde.

* Der Pole Tony Wisniewska von No. 73 Wade Str. wurde gestern Abend an Noble Str. von einem Zuge der Northwestern - Bahn überfahren und verlor dabei sein linkes Bein. Er wurde nach dem County - Hospital gebracht.

* Der Arbeiter Hellmuth Kosch fand gestern Abend vor seiner Wohnung No. 935 Hinman Str. sorgsam in eine wollene Decke gehüllt ein etwa 6 Tage altes Kind. Dasselbe wurde nach dem Vincents - Waisenhaus gebracht.

* Um Mitternacht entstand vor der No. 136 4. Ave., befindlichen Wirthschaft ein Streit zwischen den beiden farbigen „Damen" Pauline Hoskins und Eva Marshall. Pauline zog einen Revolver und schoß ihrer Gegnerin eine Kugel in den Leib. Die Verwundete wurde nach dem County - Hospital gebracht, während die schießlustige Pauline Quartier in der Polizeistation an der Harrison Str. nehmen mußte.

* Jno Wilson wurde gestern unter der Anklage der Wechselfälschung verhaftet. Er ist Collector der „National American Watch Co." und soll versucht haben, vermittelst eines gefälschten Wechsels $500 von der Firma Frank T. Frasser & Co. zu erlangen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Bis zum letzten Augenblicke hat Gladstone das Geheimniß seiner irischen Selbstverwaltungs-Bill gewahrt. Seine eigene Gefolgschaft erfuhr ihren Inhalt erst dann, als er sie aufforderte, für sie zu stimmen. Der englische Staatsmann setzt voraus, daß seine Partei alles gutheißen wird, was er vorschlägt. Eine solche „Führerschaft" ist in den Ver. Staaten gar nicht denkbar — und zwar zum Glück für das Land.

Was die Bill selbst anbetrifft, so ist sie naturgemäß unlogisch. Die Irländer sollen im engeren britischen Reiche eine Ausnahmestellung einnehmen, und doch soll Irland nicht als Colonie behandelt werden. Während ihnen einerseits das Recht eingeräumt werden soll, die irischen Verwaltungsangelegenheiten selbstständig zu erledigen, sollen sie andererseits in dem gemeinsamen Parlamente vertreten sein, welches u. A. die englischen, schottischen und walisischen Geschäfte zu besorgen hat. Daß das ein Widerspruch ist, kann Gladstone selbst nicht leugnen. Die Lösung desselben läge offenbar darin, auch für England, Schottland und Wales besondere Provinzparlamente einzurichten und dem gemeinsamen Parlamente ungefähr die gleichen Aufgaben zuzuweisen, welche der Congreß der Ver. Staaten zu erfüllen hat, aber das vertrüge sich nicht mit dem großbritannischen Herkommen. Letzteres verlangt, daß jede Reform in Bruchstücken eingeführt wird. Um Gotteswillen nur nicht radical!

Die Einzelheiten der Bill haben für deutsche Leser wenig Interesse. Kurz gesagt, verfügt sie, daß Irland seinen Vicekönig behalten und nebenher mit einer gesetzgebenden Körperschaft beglückt werden soll, deren Befugnisse sehr beschränkt sind. 130 Mitglieder, die von den bisherigen Wahlberechtigten, also nicht nach dem allgemeinen Stimmrecht, gewählt werden, sollen im Unterhause sitzen, und die 40 Mitglieder des Oberhauses sollen nur von denjenigen Bürgern gewählt werden, die auf 100 Pfund abgeschätzt sind. Der Ertrag der Binnensteuern soll den Irländern verbleiben, die Zölle sollen an das Reich abgeführt werden. Auch ist für die allmähliche Abschaffung der Constablermacht gesorgt, die durch eine örtliche Polizei ersetzt werden soll. Um die protestantische Minderheit zu beruhigen, hat Gladstone die Bestimmung getroffen, daß das irische Parlament sich in Glaubenssachen nicht einmischen darf. Ebenso soll es die Eigenthumsrechte der Grundherren nicht antasten dürfen.

Im Uebrigen hat Gladstone vieles der „Weisheit des Parlamentes" anheimgestellt, weil er sich offenbar selbst nicht sicher fühlte. Die Bill wird also noch in wesentlichen Punkten abgeändert und ergänzt werden, und mag schließlich Niemanden befriedigen. Ob sie dem Bevölkerungsrückgange in Irland steuern und die katholischen Kelten mit der Herrschaft der protestantischen Sachsen aussöhnen wird, muß vorläufig bezweifelt werden. Da aber die Zwangspolitik nichts gefruchtet hat, so kann man es ja einmal mit der Versöhnungspolitik versuchen. Das Volk der Ver. Staaten kann nur hoffen und wünschen, in Zukunft mit der irischen Frage verschont zu werden.

Den Silberschautes im Congresse macht der beständige Goldabfluß nach Europa und das Hinschwinden des Goldvorrathes im Schatzamte nicht die geringste Sorge. Sie behaupten mit der ihnen eigenthümlichen Unverfrorenheit, diese Erscheinungen rühren nicht von unserer eigenen „Finanzpolitik" her, sondern lediglich davon, daß Rußland und Oesterreich augenblicklich viel Gold brauchen. Warum die Russen und Oesterreicher ihr Gold gerade aus den Ver. Staaten beziehen, wo man es festhalten will, und nicht aus Frankreich, wo es immer wieder aus dem Verkehr zurückströmt, darüber zerbrechen sich die Schautes selbstverständlich nicht den Kopf. Das Denken ist überhaupt nicht ihre Sache.

Thatsächlich zeigen die Zahlenausweise des Schatzamtes sehr deutlich, wo der Haken sitzt. Unmittelbar nach der Annahme des Bland'schen Silberprägungsgesetzes fiel der Goldvorrath des Bundes, aber als Cleveland Präsident wurde und Herrn Manning zu seinem Finanzminister machte, wurden sofort umfassende Vorkehrungen getroffen, ihn wieder zu vermehren. Ende März 1888 stieg er denn auch auf $218,818,000, doch ließ sich dieser günstige Zustand nicht dauernd aufrecht erhalten. Immerhin waren am Schlusse des Cleveland'schen Amtstermins mehr als $194,000,000 in Gold vorhanden. Selbst in der ersten Zeit der Harrison'schen Verwaltung war stets ein Goldvorrath von durchschnittlich 185 Millionen vorhanden, bis das berüchtigte Silberankaufs-Gesetz in Kraft trat. Von dieser Zeit an ist eine stetige Abnahme zu verzeichnen. Die Zölle wurden nicht mehr vorwiegend mit Gold bezahlt, sondern mit den neuen Schatzamtsnoten, welche die Regierung für das von ihr gekaufte Silber in Zahlung gab. Je größer der Haufen Rohsilber im Schatzamte wurde, desto ängstlicher wurden auch die ausländischen Inhaber amerikanischer Sicherheiten. Sie fürchteten, daß dieselben in kurzer Zeit mit unterwerthigem Silbergelde eingelöst werden würden und schickten sie deshalb bei Zeiten massenhaft herüber. Nur daraus erklärt es sich, daß wir so viel Gold verloren haben, obwohl die sogenannte Handelsbilanz günstiger für uns war, als je zuvor.

Jetzt steht die Sache so, daß das Schatzamt die Reserve angreifen müßte, welche zur Deckung der Greenbacks bestimmt ist, wenn ihm nicht Privatbanken zu Hilfe kämen. Dasselbe Land, das noch vor wenigen Jahren mit riesigen Ueberschüssen prahlte und seine Schulden einlöste, ehe sie fällig waren, wird voraussichtlich neue Schulden machen müssen, um seine Gläubiger in vollwerthigem Gelde abfinden zu können. Etwas Aehnliches hat die Weltgeschichte noch nie zu verzeichnen gehabt. Die amerikanischen Silberschautes sind die Preisschautes aller Zeiten und Länder. Sie sind, um mit dem Komiker Helmerding zu reden, Generalschautes mit Eichenlaub und Schwertern. Zu vergleichen ist ihnen nur der Hans im Märchen, der seinen Goldklumpen durch eine Reihe genialer Tauschgeschäfte in einen alten Schleifstein verwandelte und diesen schließlich in den Brunnen warf.

Für die Wardbummler, Professionspolitiker, Bierhallenredner und ähnliche Patrioten haben wieder gute Zeiten begonnen. Die Herren, die das ganze Votum ihrer Ward in der Tasche tragen und an den Meistbietenden zu verkaufen geneigt sind, merken wohl, daß sie stark begehrt werden und sind nicht so übermäßig bescheiden, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen. Auch sind sie schlau genug, aus beiden demokratischen Candidaten für das Mayorsamt etwas herauszuschlagen. Sie theilen sich einfach in zwei Flügel, die getrennt marschiren und vereint schnorren. Auf diese Weise kriegen sie doppelt so viel, als wenn sie nur einem Candidaten Hoffnungen machten.

Den alten Harrison auf seinem eigenen Felde und mit seinen eigenen Waffen zu besiegen, erscheint dem unparteiischen Zuschauer als eine höchst undankbare Aufgabe. Im „Fixen" von Conventionen ist Carter noch immer Meister geblieben, wenn nicht gerade alle Chancen gegen ihn lagen. Schon aus taktischen Rücksichten sollte deshalb sein Nebenbuhler andere Mittel wählen, um sich die Nomination zu verschaffen. Die „Abendpost" möchte ihm den freundschaftlichen Wink geben, daß kein Mensch an seine Reformversprechungen glauben wird, solange die wohlbekannte Brot- und Butterbrigade an seinen Rockschößen hängt. Wohl ist der Werth einer Organisation nicht zu unterschätzen, aber es braucht doch nicht gerade eine Organisation von lauter politischen Buschkleppern und Strauchrittern zu sein. Jeder Chicagoer, der nicht mehr ganz feucht hinter den Ohren ist, weiß recht gut, was die Eröffnung eines „Hauptquartiers" in einem Nominationsfeldzuge bedeutet. Hauptquartier für wen? „Die Frage stellen, heißt sie beantworten."

Der Mann, der einem Carter Harrison die Nomination streitig machen will, sollte sich an die besseren Elemente der demokratischen Partei wenden, welche nicht durch ein „Hauptquartier" angelockt werden, sondern durch ein gutes Programm und eine anständige Agitation. Wenn sich Herr Washington Hesing die Sache nochmals gründlich überlegt, so wird er wahrscheinlich der „Abendpost" Recht geben.

Lokalbericht.

Keine Stadtrathssitzung.

Als die gestrige Stadtrathssitzung eröffnet werden sollte, war kein „Quorum" zugegen. Ald. Kent versuchte eine Vertagung bis Freitag durchzusetzen, um dann die Verhandlungen über die Spezial-Ordinanzen, die für gestern Abend als Spezial-Geschäft angesetzt waren, aufnehmen zu können. Die meisten Stadträthe opponirten jedoch hiergegen, und so wird denn diese Woche überhaupt keine Sitzung stattfinden.

Wieder Capitän Streeter.

Capitän Streeter stand gestern wieder einmal vor Richter Kersten. Er hatte den im Hause No. 309 W. 12. Str. wohnhaften Hilfsconstabler Wm. Kirchner, den Streeters Gegner bei dessen zerstörten Eigenthum zurückgelassen hatten, mit dem Griffe eines Revolvers niedergeschlagen und ihm dabei die Kinnlade zerbrochen. Der Richter vertagte das Verhör unter einer Bürgschaft von $600 auf den 21. d. Mts.

Capitän Streeter erklärte beim Fortgehen, das sei nur ein Muster davon, wie er in Hinkunft seine Gegner behandeln werde.

Des Betrugs beschuldigt.

Thomas Moran, ein Schankwirth, in dem Gebäude No. 301 W. Madison Str., stand gestern unter der Anklage, Geld unter Vorspiegelungen falscher Thatsachen erlangt zu haben, vor Richter Woodman. Als Kläger gegen ihn trat David Curran, ein Schiffs-Capitän auf. Dieser behauptet am Montag Abend von ihm und zwei anderen Männern mit Hilfe gezeichneter Karten um $200 betrogen worden zu sein. Das Verhör Morans wurde bis Mittwoch verschoben.

* Otto Heinrich von No. 5141 Bishop Str., ein an dem Kunstgebäude beschäftigter Arbeiter, stürzte gestern von einem zusammenbrechenden Gerüst aus einer Höhe von 20 Fuß auf die Erde nieder. Er erlitt einen Beinbruch und wurde nach dem St. Lukas-Hospital gebracht. Drei andere Arbeiter, die mit ihm auf dem Gerüste standen, wußten sich noch rechtzeitig zu retten.

Ein alberner Scherz.

Frl. Annie McDevitt von einem Unbekannten todt gesagt.

Irgend ein Unbekannter hat sich mit dem bei der Familie Thomas J. Gallagher, No. 777 W. 22. Str., wohnhaften Fräulein Annie McDevitt einen äußerst albernen Spaß erlaubt.

In einem englischen Abendblatte vom letzten Freitag wurde angezeigt, daß die junge Dame gestorben sei und daß ihre Leiche am Sonntag Vormittag zur Erde bestattet werden würde.

Die Folge war, daß schon am Samstag eine Menge von Bekannten Annies erschienen, um ihr Beileid auszudrücken, und daß am Sonntag etwa dreißig Wagen vor Gallaghers Haus vorfuhren, welche Gäste für das angezeigte Leichenbegängniß brachten. Man kann sich den Schrecken der „Leidtragenden" vorstellen, als ihnen von der „Leiche" selber die Thüre geöffnet wurde. Das lebendig-todte Fräulein klärte den Sachverhalt, so weit ihr das überhaupt möglich war, auf und die „Theilnehmer an dem Leichenbegängnisse" fuhren wieder davon.

Wer sich den albernen Scherz erlaubt hat, ist, wie gesagt, nicht bekannt. Es wird aber angenommen, daß es ein abgewiesener Freier war. Darauf läßt schon der Umstand schließen, daß in der betreffenden Todesanzeige das wirkliche Alter des Fräulein — 21 Jahre — boshafter Weise auf 32 Jahre erhöht worden war.

Frl. Annie McDevitt ist als Clerk bei der „Electric Lamp Co.", 72 Ogden Place, bedienstet und ist erst vor wenigen Monaten aus Dixon hierhergekommen.

Feste und Vergnügungen.

Die „Bavaria."

Ein genußreiches Familienfest vereinigte gestern Abend die Mitglieder des Vereins „Bavaria" in Clares Halle, No. 70 N. Clark Str. Das aufgestellte Programm war ein gewähltes und reichhaltiges, die Durchführung der einzelnen Nummern eine gute, kein Wunder also, daß alle Anwesenden sich köstlich amüsirten und mit Beifall nicht kargten. Der Zufall wollte es, daß das gestrige Fest gerade auf den Tag zu fallen kam, an dem vor 12 Jahren die Fahne des Vereins eingeweiht wurde, und würde somit gleichzeitig zu einer Art von Stiftungsfest. Diese Thatsache wurde von dem Präsidenten Reisenegger in seiner Ansprache hervorgehoben. Frau Lina Brye erwies sich durch den Vortrag des Suppe'schen Liedes „Vergißmeinnicht" und der Arie aus „Robert der Teufel" als vorzügliche Sängerin. Großen Beifall erzielte Herr Reisenegger mit einem humoristischen Vortrag in Pfälzer Mundart, und nicht minder gut gefiel das von Herrn Friedrich Hünnerkopf vorgetragene Gedicht „Nürnberger Mundart". Der unverwüstliche Dichter John Baus hatte wieder den Pegasus bestiegen und erfreute die Anwesenden durch ein Gedicht, in dem er des schönen Baiernlandes gedenkt.

Nach Beendigung des gelungenen Programms folgte ein Tanzkränzchen, das die munteren Baiern noch lange Zeit froh vereinte. Die trefflichen Arrangements besorgten die Herrn, Lieut. John Baus, Louis Müller, Jos. Binracker, Dr. J. M. Hanslmaier, George Dechant und Fritz Hünnerkopf.

Maskenball des Frosinn.

Einer der schönsten Maskenbälle der Saison war unzweifelhaft der, welcher gestern Abend durch den Gesangverein Frohsinn in Freibergs Halle an der 22. und State Str. abgehalten wurde. In langen Schaaren kamen sie herangezogen, die Narren und Närrinnen, denn wenn sie auch nicht nach alter Sitte morgen, als am Aschermittwoch, ihre resp. Häupter mit Asche bestreuen, so hat doch die echte, rechte Faschingszeit für dieses Jahr ein Ende und deßhalb war der Entschluß, den Becher der Freude noch einmal bis auf die Neige zu leeren, ganz in Ordnung. „Wer weiß, ob wir nächstes Jahr noch am Leben sind", war die Losung. Die Stimmung war von Anfang an brillant, gerade wie es sich für einen Maskenball gehört. Für Auge und Ohr war ausreichend gesorgt: Prächtige, buntschillernde Costüme und ausgezeichnete Musik. Alles, was jemals die Phantasie auf dem Gebiet der Maskengarderobe geschaffen, war so ziemlich zu finden, von der härenen Kutte des Barfüßer-Mönches, bis zum schillernden Costum des Prinzen Carneval. In ungezwungenster Weise bewegte sich das lustige Volk und ein genialer Maskenscherz folgte dem anderen auf dem Fuße. Großartig waren die Bühnenaufführungen. Drei Akrobaten verübten ganz erstaunliche Kunststücke, eine Gruppe dressirter „Phylaxe" setzte das Publikum in Erstaunen durch ihre Leistungen und reizende „Tyrolerinnen" entzückten durch ihre Jodler. Prinz Carneval, dargestellt durch den Leiter des deutschen Theater in Freibergs Opera House, hielt eine packende Narrenrede. Später wurde soupirt, getanzt und gezecht und in demselben Maße, wie der Morgen heraufdämmerte, stellte sich bei Alt und Jung jene wohlige Müdigkeit ein, die man nach einer fröhlich durchlebten Nacht empfindet, weshalb eine Gruppe nach der anderen sich empfahl, um zu Hause von Faschingslust und schönen Masken zu träumen. Die Arrangements des wohlgelungenen Festes lagen in den Händen nachbenannter Herren: P. Schneider, F. Kirchner, J. Tresselt, B. Baum, D. Deist, F. Sommer und F. Otte.

*In dem Hause No. 22 Spruce Str. geriethen am Samstag John Dorney und Albert Hill mit einander in Streit. Ersterer ergriff ein Beil und brachte seinem Gegner eine schlimme Wunde am rechten Arme bei. Dorney wurde verhaftet und gestern Richter Dooley vorgeführt, der sein Verhör bis zum 17. Februar verschob.

Junkermann-Gastspiel.

Heute Abend „Bräsig-Jubiläum".

Vor einem sehr gut besuchten Hause wurde gestern „Hanne Nüte" wiederholt. Das Stück wurde ebenso freundlich aufgenommen, als bei der ersten Aufführung und der große Erfolg, den das liebenswürdige Werk hier gefunden, hat die Direction veranlaßt, dasselbe am Donnerstag abermals zu geben.

Heute Abend findet Junkermanns „Bräsig"-Jubiläum statt. Der Künstler tritt heute zum 1000. Male in der Rolle des „ollen leiwen Entspecters" auf und es sind alle Vorbereitungen getroffen, um dem großen Künstler bei diesem Anlasse eine Ovation zu bereiten.

Morgen Abend wird die Possen-Novität „Der Vereinspräsident" gegeben. In derselben treten die bekannten beiden Chicagoer Wilhelm Meyer und F. Augustin als „Amateur-Schauspieler" auf.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der seit einiger Zeit drohende Strike der Weichensteller unzweifelhaft zum Ausbruch kommen. Morgen Nachmittag werden sich die Vorsitzenden der verschiedenen lokalen Beschwerde-Ausschüsse in Plasterers Hall versammeln, um über die Situation zu berathen. Bei dieser Gelegenheit wird eine neue Lohntabelle ausgearbeitet werden, die später den Geschäftsleitern der verschiedenen, in Chicago mündenden Bahnen unterbreitet werden soll.

Bekanntlich handelt es sich dabei um eine Lohnerhöhung. Da aber die erwähnten Geschäftsleiter am 11. Februar ebenfalls eine Zusammenkunft hatten und dabei beschlossen, unter keinen Umständen höhere Löhne zu bewilligen, so wird der Conflikt, falls beide Parteien ihren Standpunkt beibehalten, unvermeidlich sein.

Die Berichte über die Neuwahl des Präsidenten der „Cigarmakers International Union" gehen nur langsam ein. Im Westen erhält der bisherige Präsident Perkins die überwiegende Majorität, und obgleich die Berichte aus dem Osten noch ausstehen, scheint seine Wiederwahl gesichert.

Geheimnißvoller Fund.

Unter einem Seitenweg, vor dem Hause No. 3451 Wallace Str. verborgen, fand letzte Nacht der Polizist John Clancy eine kleine Kiste, die einen Theil eines menschlichen Skelettes enthielt. Die Knochen waren vollständig fleischlos und wahrscheinlich von einem Studenten der Medicin oder einem Arzte dort versteckt worden. Es waren die Knochen zweier Beine, eines Armes und ein Schädel. Sie wurden nach Sigmunds Morgue, No. 73 Fifth Ave., gebracht, wo sie der rechtmäßige Besitzer abholen kann.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Skipped by the Light of the Moon.
Chicago Op. H.—Deutsche Woche (Junkermann).
Clark Str. Theater—The Fast Mail.
Columbia—The Knickerbockers.
Grand Opera House—Wang.
Haymarket—Tuxedo.
Hooley's—Fifty Years After.
McVickers Theater—Hamlet.
Schiller-Theater—Surrender.
Windsor-Theater—„Fatherland."

Vom Büchertisch.

„Goethes Mutter" in dritter, verbesserter Auflage, nicht die humorvolle, herzige und grundgescheidte „Frau Aja" selber natürlich, sondern Karl Heinemanns mit großer, nahezu an Pedanterie streifender, Sorgfalt zusammengestellte Biographie derselben, ist uns unlängst von der Buchhandlung Kölling & Klappenbach", No. 48 Dearborn Str., dahier, zugegangen. Goethe-Enthusiasten ist das Werk aufs Wärmste zu empfehlen; Goethe-Verehrer finden neben vielem längst Bekanntem doch auch so viel Neues und Originelles in dem Bande, daß sich dessen Anschaffung wohl verlohnen dürfte. Der reiche und prächtige Bilderschmuck des Werkes, der uns die alt vertrauten Gestalten aus dem Familien- und Verkehrskreise des Altmeisters fast greifbar vorführt, entschädigt sicherlich allein schon diejenigen, welche es nicht gewohnt sind, den emsigen Forscher durch 388 Seiten hindurch bei seinen Quellenstudien zu folgen.

Das vorliegende Werk ist zweifelsohne ein hochverdienstvolles und gewiß nicht umsonst geschrieben. Warum der Verfasser dasselbe aber in seiner Vorrede gerade „unseren Frauen und Jungfrauen" ans Herz legt, ist uns nicht ganz verständlich, denn der Schreiber dieses wenigstens hat bisher glücklicher Weise noch nicht das zweifelhafte Vergnügen gehabt, auch nur eine Frau oder Jungfrau kennen zu lernen, die im Studiren von, wenn auch noch so gewissenhaft zusammengetragenen, historischen Daten und „Nachweisen" ihr Entzücken sah. Mit Männern mag das etwas anderes sein, Goethe selber aber erbte, seinem eigenen Zeugniß gemäß:

„Vom Mütterchen die Frohnatur
Und Lust zu fabuliren."

Im Verlage der Deutschen Verlagsanstalt von Stuttgart ist vor Kurzem der letzte Roman Zola's „Le Debacle" („Der Zusammenbruch") in deutscher Uebersetzung erschienen. Wie alle früheren Werke des berühmten Verfassers, so entspricht auch dieses nicht den Begriffen, die wir von einem Roman haben. Es ist vielmehr nichts weiter als eine Reihe von Scizzen, die mit einander nichts gemeinsam haben, als die Figuren, welche darin vorkommen. Die drei Bände des Werkes beschäftigen sich mit dem Zusammenbruche des letzten französischen Kaiserreiches. Die Erzählung beginnt mit der Katastrophe von Sedan und endet mit der Niederwerfung der Pariser Commune. Das Buch ist darum besonders interessant, weil der Franzose Zola wenig oder gar keine Rücksicht auf die Eitelkeit seiner Landsleute genommen hat, sondern klipp und klar heraussagt, daß die französische Armee im Kriege 1870—71 auch einer kleineren feindlichen Armee, als es die deutsche war, nicht gewachsen gewesen wäre, weil weder Officiere noch Mannschaft disciplinirt waren, und von einer verständigen Oberleitung nicht die Rede sein konnte. Sehr bemerkenswerth ist, daß in dem Buche gänzlich jene Schilderungen von Unsittlichkeit fehlen, welche die Lectüre fast aller anderen Werke Zolas nur für Männer empfehlenswerth erscheinen lassen. Das Buch ist, wie das oben besprochene, in der Buchhandlung von Koelling & Klappenbach zu haben.

Kurz und Neu.

*Der No. 126 Barber Str. wohnhafte Hausirer William Hallinan wurde gestern todt in seinem Bette aufgefunden. Hallinan war stark dem Trunke ergeben. Man nimmt denn auch an, daß übermäßiger Genuß von geistigen Getränken seinem Leben ein Ende machte.

*John Davis, No. 2801 Archer Ave. wohnhaft, wurde während der vorletzten Nacht unter dem Viaduct an der 12. Str. von vier farbigen Straßenräubern angefallen und um seine goldene Uhr, sowie $10 in baarem Gelde beraubt. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden, da Davis außer Stande war, eine genügende Beschreibung der Räuber zu geben.

*Als Frau Cornelia Severson am gestrigen Tage an der Milwaukee Ave. und Center Str. von einem Straßenbahnwagen abstieg, wurde sie von zwei durchgehenden Pferden niedergerannt, entkam aber glücklicher Weise ohne Verletzungen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Fritz Schörrer, 429 Scholl Str.
Janetta Poppe, 5348 Wabash Ave., 54 J.
Clara Katzenberg, 3 J.
Heinrich Rohe, 787 Hinman Str., 2 J.
Laura Bartel, 163 S. Halsted Str., 34 J.
William Hagenstadt, 414 Wells Str., 53 J.
Karl Reuter, 546 33. Str., 61 J.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Febr. 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Rüben, $1—$1.25 per Barrel.
Rothe Beeten, $2.25—$2.75 per Barrel.
Kartoffeln, 75—80c per Bushel.
Zwiebeln, $3—$3.50 per Barrel.
Kohl, $8—$10 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter, 28—28½c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 10½—11½c per Pfund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 10½c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $6.50—$7.50 per Dutzend.

Wild.
Kleine Enten, $1.50—$2 per Dutzend.
Mallard-Enten, $4.75—$5 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25—$1.75 per Dutzend.

Eier.
Frische Eier, 25—26c per Dutzend.

Früchte
Aepfel, $2.50—$2.75 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$4 per Kiste.

Heu.
No. 1, Timothy, $11—$12.
No. 2, $9.50—$10.50.

Hafer.
No. 2, 35c—36c. No. 3, 34—35c.

Pferdebesuch in der Küche.

Charles Dorner, der Besitzer des „Knickerbocker Restaurant", 178 Madison Str., bestellte gestern eine Ladung Kohlen und erhielt dieselbe gegen Abend. Der Fuhrmann dirigirte den Wagen in die Alley, um nach dem Abladeplatz zu gelangen. Während er versuchte, den Wagen möglichst vortheilhaft zu stellen, verschwand plötzlich eines der Pferde, und da, wo es gestanden hatte, gähnte dem Kutscher ein tiefer Abgrund entgegen, aus welchem Kohlenstaub, mit Bratenduft vermengt, aufstieg.

In einer Tiefe von etwa 10 Fuß erblickte der Kutscher das Pferd, das auf einem Haufen Brennmaterial stand. Das Thier mochte sich ziemlich unbehaglich fühlen, schien aber sonst keinen großen Schaden genommen zu haben. Der Raum, in dem es sich befand, stand mit der Küche der Restauration in Verbindung, und nachdem hier mehrere Thüren entsprechend erweitert worden waren, wurde der Gaul über die vordere Treppe nach der Straße geschafft, was zwar seine Schwierigkeiten hatte, schließlich aber gelang. Das Pferd hatte außer einigen Hautabschürfungen keine Verletzungen erlitten. Es gehört den Kohlenhändlern Crowe & Co., 33 W. Lake Str.

Schwere Beschuldigung.

Der Polizist Murphy von der Central-Station wird sich vor dem Chef auf die Beschuldigung hin verantworten müssen, einem Spitzbuben zur Flucht verholfen zu haben.

Die Beschwerde geht von dem Kleiderhändler J. Bacharach, No. 32 N. Clark Str., aus. Wie dieser Herr angibt, kam Murphy am Samstag mit einem bekannten Strolch Namens J. J. Kennedy in das genannte Local um etwas zu kaufen und bei dieser Gelegenheit stahl letzterer eine Schachtel mit Cravatten, die er unter seinem Rocke verbarg, der Verkäufer bemerkte den Diebstahl sofort und forderte Murphy auf Kennedy zu verhaften. Letzteres geschah auch, doch auf der Straße entsprang der Gefangene. Bacharach behauptet nun, daß Murphy dem Anderen absichtlich zur Flucht verholfen hat.

Von der Heilsarmee.

Im Hause No. 926 W. Madison Str., der neuen „Citadelle", versammelten sich gestern Abend die Mitglieder der Heilsarmee. Unter sehr viel Tamburin- und Trommellärm wurde verkündet, daß das Local für die nächsten sieben Jahre von der Heilsarmee gemiethet und fernerhin deren Hauptlager sei.

Polizei-Chef McClaughry hat gestern Abend mit Inspector Schaack die Angelegenheit der in der „Abendpost" gemeldeten Verhaftung des Heilsarmee-Capitän Paulson besprochen. Der Chef soll sich geäußert haben, er wolle die Sache genau untersuchen und mit strengen Disciplinarstrafen vorgehen, falls sich herausstellen sollte, daß die Verhaftung eine Folge persönlicher Gehässigkeit des betreffenden Polizisten gegen die Heilsarmee oder den Capitän Paulson sei.

Schreckliche Folgen eines Streites.

Frau M. A. Maloney, die Unglückliche, welche am Samstag Abend während eines Streites mit ihrem Gatten in ihrer Wohnung, No. 410 24. Str., durch das Explodiren einer Lampe schwere Brandwunden erlitt, ist ihren Leiden erlegen. Beim Inquest durch den Coroner stellte es sich heraus, daß Maloney das Möglichste gethan hatte, um die bedauernswerthe Frau zu retten. Dessenungeachtet wurde er auf Empfehlung der Jury festgehalten, um sich später vor den Großgeschworenen zu verantworten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Frau Katharine Ammen, 94 Fremont Str., im Alter von 54 Jahren und 5 Monaten gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern der Washington-Loge 1208, K. & L. of H., zur Nachricht, daß Bruder Fritz Spörrer am Montag, den 13. Febr., gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Febr., vom Trauerhause, 429 School Str., nach Graceland statt.

Fritz Huber, Prot.,
Helene Böhm, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Gattin, Karolina Wagenknecht, am 14. Februar, Morgens um 4 Uhr, im Alter von 43 Jahren, 2 Monaten und 6 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. d. M., Vormittags 12 Uhr vom Trauerhause, No. 106 18. Place, nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen dimi

Fritz Wagenknecht, Gatte.
Wilhelm, Mathilda, Emilie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder Johann Schech im Alter von 3 Jahren, 2 Monaten und 9 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. Februar, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 917 Blue Island Ave., aus nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Eltern, dimi

Hermann und Auguste Schech,
Martha und Gustav, Geschwister.

Gestorben: Mary Cohen, geliebte Gattin von Harry Cohen, und Mutter von Sadie und Mary Cohen, Tochter von Frau Rebecca Marks, und Schwester von Jacob Marks, im Alter von 31 Jahren und 7 Monaten. Beerdigung Donnerstag um 10 Uhr, vom Trauerhause, Ecke Chestnut und Wells Str., nach Graceland. Keine Blumen. Bitte Montreal-Zeitungen zu copiren.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Muß verkaufen. 731 Milwaukee Ave. —mi

Zu verkaufen: Ein guter Top Wagen. 232 Bixe Str. 13fblw

Zu verkaufen: Zwanzig junge Hühner, 1 Jahr alt, mit Hahn. 524 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd für $5. 29 Chatham Ct.

Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger, Andreasberger Roller, alle Sorten Zuchtweibchen, sprechende Papageien, Tauben, Käfige und Samen zu billigsten Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 13fblmt

Eine seltene Gelegenheit für Vögel-Liebhaber! Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger Andreasberger Roller, englische und belgische Sänger, Stieglitze, Rothvögel, Spottvögel, sprechende Papageien, alle Sorten Zuchtweibchen, Goldfische, Aquarien, feinste Tauben, Käfige und Samen. Billigste Preise. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 11ja 1m

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann, um Orders auszufahren. Muß englisch sprechen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher auf Reparatur; nur ein guter braucht vorzusprechen. 892 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, um die Bäckerei zu erlernen. Einer mit etwas Erfahrung wird vorgezogen. Schweser, 151 Centre Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge deutscher Eltern, der Lust hat, Tinsmith zu werden, sofort. 206 W. Lake Str.

Verlangt: Erster Classe Zuschneider an Knaben- und Kinder-Kleidern. Stern & Beers, 296—298 Franklin Str.

Verlangt: 3 Schieferdecker. 3641 Cottage Grove Av. —do

Verlangt: Ein guter Pianospieler. 545 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, mit Erfahrung, als erste Hand Cake-Bäcker. 551 S. Western Ave.

Verlangt: Ein guter deutsch-amerikanischer Junge, Saloon zu reinigen und gewöhnliche Hausarbeit zu verrichten. 27 Ost Indiana Str.

Gesucht: Junger deutscher Grocery-Clerk sucht passende Stellung. Bisher thätig als Order-Clerk. Adr. M. K. 1893, W. Schultz, Ecke Clybourn und Webster Ave., Saloon. dmi

Verlangt: 3 Handstuhl-Weber, bei Stevenson & Co., 125 Rees Str. dimido

Verlangt: Lediger Schmiedehelfer. 180 E. 55. Str., Hyde Park.

Verlangt: Ein guter Conditor und Cakebäcker. 584 Ogden Av. dimi

Verlangt: Ein echter plattdeutscher Mann, der Pferd und Buggy eignet, um für die „Plattdütsche Zeitung" zu collectiren. Plattdütsche Zeitungs-Office, 47 N. Sangamon Str.

Verlangt: Ein guter Junge von 15—18 Jahren für Hausarbeit. 465 Wells Str.

Verlangt: Ein Bäcker-Commission-Treiber. Nachzufragen 1677 N. Robey Str., Groß Park. dimi.

Verlangt: Ein guter Junge von 14—16 Jahren. Stevenson & Co., 125 Rees Str. dimi

Verlangt: Ein guter Schneider zum Trimming und Basting, und einer zum Bügeln. 695 N. Paulina Str.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann; frisch eingewanderter vorgezogen. 5015 S. Ashland Ave.

Verlang: Ein starker Junge an Brod. $4 die Woche und Board. 2163 Archer Ave. dimi

Verlangt: Sattler. Guter Lohn und dauernde Arbeit. Albert Zummrich, Ecke 92. Str. und Houston Ave., Süd-Chicago.

Verlangt: Erfahrene Bauschlosser und Scroll-Arbeiter. Näheres Crane Elevator Co., 247 S. Jefferson Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein guter Taback-Stripper. 641 Wells Str., im Hinterhause. dimi

Verlangt: 2 Jungen von 15 und 19 Jahren. 688 Racine Ave.

Der
Sieg der Liebe.
Roman von J. von Böttcher.

(54. Fortsetzung.)

XXV.

„Das glückliche Paar" war vorläufig nach der Residenz gegangen, wo sie eine kurze Zeit zu verbleiben gedachten, um dann ihre Reise nach Wien fortzusetzen.

Was Evas Vermögen anbelangte, so hatte Rechtsanwalt König als vorsichtiger und rechtlicher Vertreter seiner jungen Clientin dafür Sorge getragen, daß deren Interessen gewahrt wurden, so daß der größte Theil ihrer ungeheuren, jährlichen Einnahme zu ihrer alleinigen Verfügung stand. Er hatte ihr dies vor der Heirath klar auseinandergesetzt, allein Eva hatte kaum danach hingehört und nichts davon verstanden.

Herr König hatte seiner Clientin jedoch angezeigt, daß in verschiedenen größeren Städten, welche sie zu besuchen gedächten, beträchtliche Summen für sie in der Bank deponirt wären und hatte ihr ein Checkbuch eingehändigt.

„Ich werde es Herrn von Dürrenstein übergeben," sagte sie gleichgiltig, allein König wollte davon nichts hören.

„Dies ist Ihr eigenes Privateinkommen, Fräulein von Bärenfelde," hatte er mit Nachdruck gesagt, „und geht Herrn von Dürrenstein nichts an, der ohne Zweifel seine eigenen Arrangements getroffen hat. Bitte, vergessen Sie nicht, daß es Ihr Privateigenthum ist."

Eva hatte zerstreut mit dem Kopfe genickt, und, die Sache als unwesentlich betrachtend, hatte sie nicht weiter darüber nachgedacht. Auf ihrer Reise nach der Residenz bezeigte sich Dürrenstein so aufmerksam gegen sie, wie nur ein Neuvermählter sein konnte. Er zeigte sich unermüdlich in seiner Sorge um sie und ließ nichts außer Acht, was zu ihrer Behaglichkeit hätte beitragen können. Eva dankte ihm, aber ebenso, wie sie jedem Fremden gedankt haben würde. Auf ihrem Gesichte lagerte fortwährend jener kalte, theilnahmslose Ausdruck, und der Blick, welchen sie auf die Gegend warf, an welcher sie vorüberflogen, schien nichts zu sehen. Sprach er zu ihr, so antwortete sie zwar, aber die Worte kamen wie eine Lection über ihre Lippen und ihr Lächeln war mechanisch und kalt, wie das Sonnenlicht auf einem Eiszapfen.

Nach einer Weile nahm sie ein Buch und schien sich darin zu vertiefen, und Dürrenstein, der sich etwas verlegen und unbehaglich dieser eisigen Kälte gegenüber fühlte, murmelte, daß er eine Cigarre rauchen wolle und stieg in das Rauchcoupe.

Er hatte jetzt das Schloß und das Bärenfeld'sche Vermögen, oder vielmehr, den Nießbrauch davon, aber er hatte eine Frau von Eis und Schnee, eine Frau, die ihn verachtete und ihm mißtraute, mit in den Kauf nehmen müssen. Während er sich dies vergegenwärtigte, verfinsterten sich seine Züge mehr und mehr und ingrimmig knirschte er mit den Zähnen.

Aber im Ganzen, was lag daran, ob Eva sich gegen ihn kalt und zurückweisend benahm? Das Geld, das Geld war ja die Hauptsache.

Obgleich die feine Gesellschaft erst theilweise von ihren Sommerausflügen in die Residenz zurückgekehrt war, so fand Dürrenstein es doch angemessen, mit seiner jungen Frau die conventionellen Besuche zu machen.

„Ist es denn durchaus nothwendig, alle diese Leute aufzusuchen?" fragte Eva ihn, als er am dritten Tage nach ihrer Ankunft sie dazu aufforderte.

„Nicht, wenn es Dir nicht angenehm ist," erwiderte er, „allein ich halte es für einen Akt der Höflichkeit. Ueberdies brauchen wir ja nur unsere Karten abzugeben, wenn es Dir lieber ist."

„Ja, das ist mir lieber, als mich von ihnen anstarren zu lassen und mit ihnen zu sprechen," sagte sie gereizt.

„Thue, was Du willst," dann, nachdem er ein paar Mal im Zimmer auf und nieder gegangen war, setzte er hinzu: „Eva, ich denke, es ist am besten, wir verständigen uns."

Sie sah ihn mit kalt fragendem Blicke an.

„Wieso verständigen?"

„Ja, entgegnete er verdrießlich, „ich weiß aus eigener Anschauung, daß die Unannehmlichkeiten in den meisten Ehen aus mangelndem Verständnisse entstehen. Es sollte mir leid thun, wenn sich zwischen uns Mißhelligkeiten drängen würden."

Sie neigte beistimmend den Kopf. Drei Tage waren erst seit ihrer Hochzeit vergangen, allein in seinem Tone gegen sie hatte eine merkwürdige Veränderung stattgefunden. Vor drei Tagen hatte er zu ihren Füßen gelegen, jetzt sprach er als Gebieter. Aber dieser Ton sagte ihr mehr zu, als wenn er die Rolle des Liebenden weiter gespielt hätte, und sie nickte wieder.

„Die meisten Leute langweilen sich gegenseitig zu Tode, noch ehe die Flitterwochen vorüber sind," fuhr er fort. „Wir könnten, denke ich, dem aus dem Wege gehen, wenn wir dahin übereinkämen, unsere Freiheit gegenseitig zu respectiren. Das heißt, Du gehst Deine Wege, ohne mich weiter zu berücksichtigen, und thust, was Dir beliebt, und ich werde mich für berechtigt halten, dasselbe zu thun."

Er maß sie bei diesen Worten mit kaltem Lächeln.

„Das wäre auch meiner Ansicht nach das Beste," stimmte sie bei.

„Gut, jetzt kannst Du in Anbetracht der Bekannten thun und lassen, was Dir beliebt. Mache Besuche, oder gib nur Karten ab, oder mache keine Besuche, mir ist es gleich. Equipage und Dienerschaft stehen zu Deiner Verfügung, benutze sie, oder bleibe zu Hause, wie Du willst. Thue, was Dir gefällt, und Du wirst mir gefallen."

„Du bist sehr gütig," sagte sie gelassen.

„Das ist auch meine Absicht," entgegnete er. „Ich habe meinen Club und meine Freunde, also brauchst Du auf mich keine Rücksicht zu nehmen."

Diese Ordnung der Dinge war Evas müdem und erstarrten Herzen äußerst willkommen. Sie befahl den Wagen, und anstatt Besuche zu machen, gab sie nur ihre Karte ab und fuhr dann in der Stadt umher.

Der Anblick der geräuschvoll hin und her wogenden Menge konnte den düsteren Kummer zwar nicht verscheuchen, der auf ihr lastete, allein er gewährte ihr dennoch eine erleichternde Zerstreuung, und wenn er ihr auch zuweilen die furchtbare Wahrheit ins Gedächtniß zurückrief, daß sie die Gattin Günther von Dürrensteins sei und allein, ganz allein in dieser großen, weiten, geschäftigen Welt dastehe.

Manchmal durchzuckte sie ein sonderbarer Gedanke und trieb sie an, sich zitternd in die Kissen des Wagens zurückzulehnen. Konnte es nicht möglich sein, daß unter dieser Menge von Gesichtern, welche an dem Wagen vorüberkamen, auch das eine, welches stets ihre Gedanken beschäftigte, das Gesicht Adalberts Walters, plötzlich vor ihr auftauchte? Und bei der bloßen Annahme eines solchen Zufalles pochte ihr Herz in schnelleren Schlägen und dumpfe Trostlosigkeit ergriff sie. Vor ihrer Heirath war es beschämend gewesen, an ihn zu denken, und jetzt war es sündhaft.

So vergingen die Tage, und Dürrenstein schien kein besonderes Verlangen zu haben, die Residenz zu verlassen. Er war den ganzen Tag aus und kam oft spät in der Nacht nach Hause. Eva konnte ihn gegen Morgen stets hören, wenn er mit schweren, schleppenden Schritten sein neben dem ihrigen befindliches Zimmer betrat.

Sie fragte ihn nie, wie er seine Zeit verbrachte. Seine Freunde und sein Club nahmen ihn in Anspruch, wie er ihr gesagt hatte, aber sie hatte keine Ahnung davon, daß er sich wieder mit Leib und Seele dem Hazardspiele ergeben hatte.

Er hatte einst selbst gesagt, daß die Spielwuth den Dürrensteins im Blute läge und er hatte wahr gesprochen. Er war fest entschlossen gewesen, nach seiner Heirath keine Karte mehr anzurühren, aber schon am ersten Tage seiner Ankunft in der Residenz lenkte er unwillkürlich seine Schritte nach dem Club, wo im Geheimen der Glücksgöttin gehuldigt wurde, und verbrachte dort den größten Theil seiner Zeit.

Als der für ihre Abreise bestimmte Tag gekommen, hatte er sie gefragt, ob es ihr recht sein würde, noch einige Tage länger zu bleiben.

„Wie Du willst," hatte sie geantwortet, „ich bin damit zufrieden."

„Nun, wenn Du wirklich nichts dagegen hast," sagte er, zu ihr aufsehend, während sie gedankenlos mit den Quasten ihres Morgenkleides spielte, „so wollen wir unsere Abreise verschieben. Ich bin mehrere Engagements eingegangen, welche ich nicht gern brechen möchte."

„Um meinetwillen lasse Dich auf keinen Fall abhalten," unterbrach sie ihn. „Ich bin ganz einverstanden, so lange hier zu bleiben, wie es Dir gefällt."

„Wie hübsch von Dir," sagte er, aufstehend und sich ihr nähernd, als wollte er sie küssen, allein sie stand ebenfalls auf und trat an das Fenster, während er that, als habe er sich nur erhoben, um eine Zeitung vom Nebentisch zu nehmen und wieder Platz nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Die englischen Theater.

Alhambra. Eine Gesellschaft, welche eine Anzahl wohlbekannter Künstler zu Mitgliedern hat, bringt diese Woche allabendlich das vortreffliche Bühnenwerk „Skipped by the Light of the Moon" mit neuen Gesangs- und Tanzeinlagen zur Aufführung.

Clark Str. Theater. „The Fast Mail", das bekannte, überall mit außerordentlichem Erfolge aufgeführte Sensationsstück, steht für diese Woche auf dem Repertoire. Zur Scenerie gehören unter anderem ein in Bewegung befindlicher Eisenbahnzug, ein wirklicher Wasserfall u.s.w.

Columbia. Zum ersten Male in Chicago wurde hier gestern Abend die Operette „The Knickerbocker" aufgeführt. Das Stück erfreute sich einer sehr günstigen Aufnahme und wird vorläufig für diese Woche auf dem Spielplan verbleiben.

Grand Opera House. Die enthusiastische Aufnahme, welche dem Sensationsstück „Wang" letzte Woche zu Theil wurde, hat die Direktion veranlaßt, dasselbe auch diese Woche hindurch noch zu geben.

Haymarket Theater. Eine ausgezeichnete Posse, betitelt „Tuxedo", wird diese Woche durch eine sehr leistungsfähige Truppe aufgeführt. Das Stück zog bis jetzt volle Häuser.

Hooleys. Mit vorzüglicher Rollenbesetzung wird hier diese Woche das Drama „Fifty Years after" gegeben. Die gestrige Aufführung fand vor gut besetztem Hause statt und wurde sehr beifällig aufgenommen.

McVickers. Der namhafte Tragöde Wilson Barrett hat hier ein Gastspiel begonnen und tritt diese Woche in „Hamlet" und anderen klassischen Stücken auf. Es steht ihm eine vorzügliche Gesellschaft zur Seite.

Schiller-Theater. Das neue Kriegs-Drama „Surrender" von Augustus Thomas, wurde gestern Abend hier zum ersten Male aufgeführt. Unter den Mitwirkenden befinden sich Rose Eytige, Maude Banks, Anna Robinson, Louis Aldrich, Herbert Ayling und andere, bestbekannte Bühnenkräfte. Das Stück verbleibt diese Woche auf dem Repertoire.

Windsor Theater. „Fatherland", ein Stück, dessen Handlung in Tyrol spielt und das dortige Leben veranschaulicht, wurde am Sonntag zum ersten Male hier gegeben und mit Beifall aufgenommen. Dasselbe wird diese Woche hindurch allabendlich wiederholt. Herr Gardner, der bekannte Charakter-Darsteller, hat die Hauptrolle übernommen.

Tödtlich verletzt.

Als die Folge einer Schießerei, die sich gestern Abend um 11 Uhr in einer Seitengasse zwischen Wabash Ave. und State Str. in der Nähe der 12. Str. zutrug, liegt jetzt der Farbige Walter Wood zwischen Leben und Tod schwebend, im County-Hospital danieder. Sein Angreifer, der Farbige J. A. Dent entkam und konnte bis jetzt noch nicht verhaftet werden.

Dent ist der Besitzer eines Logirhauses in No. 1202 und einhalb State St. und steht in schlechtem Rufe. Seine Gäste dagegen nehmen in Schutz. Sie behaupten, Wood habe ihn berauben wollen und Dent habe nur in Selbstvertheidigung gehandelt, als er diesem eine Kugel in den Rücken schoß, die wahrscheinlich seinen Tod herbeiführen wird.

Bedauernswerther Unglücksfall.

Die unvorsichtige Handhabung eines scharfen Messers wird vielleicht dem Italiener John Bardelli das Leben kosten. Er schnitzte gestern Abend in seiner Wohnung No. 378 Fairview Av. an einem Stück Holz, als das Messer plötzlich abglitt und Bardelli in den Unterleib eindrang. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Verletzung als äußerst gefährlicher Natur bezeichneten.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depots am Fuß der Lake St., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	‖ 2.00 N	‖ 4.45 N
Chicago & Memphis	‖ 2.00 N	‖ 4.45 N
St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.00 V
New Orleans Postzug	‖ 2.50 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 4.05 N	* 4.45 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.20 N	‖ 1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	b 6.30 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.30 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 4.35 N	*10.40 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.25 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. bTäglich, ausg. Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dub. bis Chicago. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags. 20ja,1j



Monon-Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

11. December 1892.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"	*10.30 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.15 N
Lafayette und Louisville	* 8.05 N	* 8.12 V
Lafayette Accomodation	* 3.15 N	*10.50 V

* Alle Züge täglich. 20ja,1j

Erie-Linie (Chicago & Erie Eisenbahn.)

Ticket-Offices: 245 S. Clark Str., Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Ex.	*7:45 N	*7:50M
N.Y., Bost. Vest. Lim.	*2:00 N	*8:50 A
Lima, Marion & Columbus	§7:30 M	§6.55 A
Jamestown & Buffalo Vest. Lim	*2:00 N	*8:50 A
North Judson Accomodation	*5:15 N	*9:40M
Col., Jamest. & Buffalo Durch. Ex.	*7:45 A	*7:50M

* Täglich. § Ausgenommen Sonntags. 9ja,1j

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 204 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.55 N
Terre Haute und Evansville	*10.20 N	* 6.55 V
Chig. & Nashville Limited	* 4.00 N	*10.40 V
Goodland und Attica	§ 4.00 N	* 9.55 V
Florida Limited	* 4.00 N	*10.40 V

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.47 N / *10.45 N	* 7.15 V / * 9.59 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.47 N / §10.45 N	* 7.15 V / * 9.59 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	* 4.00 N	*11.00 V

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. 20ja,1j

CHICAGO & ALTON—GRAND UNION PASSENGER DEPOT
Canal Street, between Madison and Adams Sts.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	1.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited *	6.00 PM	8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited †	11.15 AM	5.00 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.30 PM	7.15 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	9.00 AM	7.15 PM
Springfield & St. Louis Night Express *	11.30 PM	8.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.05 PM	† 9.40 AM